

Neuhuber, Christian

In memoriam

Theatralia. 2026, vol. 29, iss. 1, Supplementum, pp. 123-124

ISBN 978-80-280-0843-7 (print); ISBN 978-80-280-0844-4 (online ; pdf)
ISSN 1803-845X (print); ISSN 2336-4548 (online)

Stable URL (DOI): <https://doi.org/10.5817/TY2026-S-29>

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/digilib.83936>

License: [CC BY-NC-ND 4.0 International](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/)

Access Date: 16. 04. 2026

Version: 20260410

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

In memoriam

Christian Neuhuber

Margita Havlíčková wird der Forschung für ihre unschätzbare Arbeit zum deutschsprachigen Theater in den böhmischen Ländern in Erinnerung bleiben. Wenn ich das Jahrzehnt unserer Zusammenarbeit Revue passieren lasse, dann wird mir klar, wie sehr mich Gitas Arbeiten zu eigenen Forschungen inspirierten, wie nonchalant sie mich in ihr Netzwerk einband, wie großzügig sie ihr Wissen teilte. Gita ging es immer um die Sache, die sie mit Begeisterung vertrat. Ihr hohes Arbeitsethos kannte keine persönlichen Eitelkeiten, der Wissensgewinn war ihr stets wichtiger als das daraus resultierende Renommee. In ihrer natürlichen Bescheidenheit neigte sie zur Tiefstaplei, doch ihre Leistungen sprechen für sich.

Was uns verband, war die Begeisterung für das frühneuzeitliche Schauspiel, die Neugier auf dessen vielfältige Aspekte und das Glücksgefühl, im Archiv Puzzlesteine zu finden, die diese historische Theaterlandschaft wiederauferstehen ließen. Nicht zufällig stand am Anfang ein Handschriftenfund, der uns beide faszinierte: Gettners *Heylige Martyrin Dorothea*, ein Stück der Eggenbergischen Hofcomœdianten. 2011 kamen wir diesbezüglich in Kontakt, Gita lud mich zu einer Arbeitstagung ein und ließ mir ihre Habilitationsschrift zukommen, die sie auch auf Deutsch publizieren wollte. Mir war rasch klar, welche Impulswirkung diese fakten- und perspektivenreiche Darstellung für den Forschungsdiskurs haben könnte, und drängte ihr meine Mitarbeit bei der Revision und Einarbeitung neuer Aspekte geradezu auf. Der intensive Austausch der folgenden Monate bescherte Gita ihr Buch *Berufstheater in Brünn 1668–1733* (Masarykova univerzita, 2012), das getrost zu den wichtigsten des einschlägigen Forschungsdiskurses gezählt werden darf, machte es Brünn doch als wesentliche Station im Itinerar der Wandertruppen erst sichtbar. In mir aber weckte es den Wunsch, Ähnliches für Graz zu schaffen.

Bei der Tagung durfte ich nicht nur Gita persönlich kennenlernen, sondern u.a. auch Miroslav Lukáš, Pavel Drábek, Peg Katritzky und Bärbel Rudin, deren Forschungsinteressen und Publikationen meine eigenen theaterhistorischen Vorhaben wesentlich prägen sollten. Es waren schöne, ertragreiche Tage, getragen von Gitas Geselligkeit und ihrer Gabe, Menschen zu verbinden. Sie zeigte uns mit dem Mährischen

Landesmuseum und dem Theaterinstitut ihre intellektuellen Bezugsorte, mit der Reduta und anderen Theaterlokalitaten ihren emotionalen Forschungsfokus. Bei einer Exkursion nach Mikulov wurden auch die Grundlagen gelegt für einen gemeinsamen Sammelband zu dem von dort stammenden Prinzipal Gettner, der schließlich 2014 erschien und wegweisende Schlaglichter auf den barocken Theaterbetrieb zwischen Nikolsburg und Krumau warf.

Auch nach ihrer Pensionierung wirkte Gita als *spiritus rector* einer ertragreichen Zusammenarbeit der Universitäten Graz und Brünn, mit Vorträgen, Vorlesungen, Archivbesuchen und auch auf administrativer Ebene, vor allem aber im informellen Wissensaustausch. Ein letztes gemeinsames Projekt war Band 22 der *Theatralia*, der dem vielsprachigen Theater Tschechiens in der Frühen Neuzeit gewidmet war. Kernstück war die kommentierte Erstedition einer Preziose, auf die Gita bei ihren Recherchen gestoßen war und deren Bedeutung sie als erste erkannte: *Die Action von Bacchi Geburt Leben vnnndt Todt* (1654), überliefert in einer Handschrift aus der Niederlassung Nikolsburg, ist das früheste und originellste Stück des piaristischen Schultheaters, das sich (zur Hälfte) im deutsch-lateinischen Volltext erhalten hat. Auch sonst hat der Band bahnbrechende Studien zu bieten, darunter die letzte wissenschaftliche Publikation Rudins (die gleichfalls 2023 verstarb).

Vieles hätte ich gerne noch mit ihr besprochen, doch mit ihrer Krankheit verlor sich auch der Kontakt. So bleibt sie mir in Erinnerung, wie ich sie das letzte Mal getroffen habe: bei Kaffee und Kuchen mit Anekdoten, die mir erstmals Einblicke in ihren Werdegang gaben, in das Kultur- und Studentenleben während des kommunistischen Regimes, in ihre beruflichen Anfänge und in ihre geliebte Familie. Und auch diese Seite an ihr war großartig.

